

WELTRELIGIONEN-EXKURSIONEN zu Orten religiöser Begegnung Friedensburg SCHLAINING

Wie verabredet wurden am 8. Juni 2018 um 10.45 h 25 Personen nach der Ankunft in Schlaining vor dem Eingang zur Friedensburg von Frau Isa



Nemeth (Austro

Guide) für den Stadtrundgang erwartet.

Der bezaubernde Ort im waldreichen Südburgenland ist geprägt durch die gewaltige mittelalterliche Burg, die nicht auf einem Hügel, sondern tiefer als die Stadt liegt. Die Burg wurde 1271 als „Castrum Zloynuk“ in einer Urkunde von Ottokar Premysl erwähnt. Damals war sie im Besitz der Güssinger Grafen. Seit 1786 trägt sie den Namen Schlaining.

1445 erhielt der Söldnerführer Andreas Baumkircher die Herrschaft Schlaining als heimgefallenes Lehen von Friedrich III. Er erwarb noch weitere 30 Ortschaften in der Umgebung. 1471 wurde er auf Grund einer Fehde gegen den Kaiser enthauptet. 1527 bekam Franz Batthyany das Lehen. Es blieb bis 1849 im Besitz dieser Familie. Dann folgten verschiedene Besitzer unter anderen von 1957 bis 1980 der ehemalige Minister DDDr. Udo Illig. 1980 wurde die Burg Schlaining vom Land Burgenland erworben. Bis 1921 hat das Burgenland zu Ungarn gehört.

Im Grenzbereich gelegen weist Schlaining eine sehr wechselvolle Geschichte auf, die wir auf dem Schlainiger Geschichtenweg erkundet haben. Die Stadt wurde 1464 gegründet und bekam 1991 das Stadtrecht. Sie ist wegen des Österreichischen Studienentrums für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) die kleinste Universitätsstadt.

Der fast vollständig erhaltene historische Stadtkern hat eine besondere Faszination.

Unsere erste Station war die katholische Pfarrkirche, die ursprünglich außerhalb der befestigten Stadt errichtet wurde. Die Stadtmauer hatte 4 Tore. Am Weg kamen wir beim Schönauer Tor



vorbei.

Ab 1460 ließ Ritter Andreas Baumkircher die Burg ausbauen, eine Stadt systematisch anlegen und gründete ein Kloster für die Pauliner. Das Gebäude war an die kath. Kirche angebaut. Vom Klostergebäude gibt es



nur mehr Ruinen. Pauliner sind der einzige in Ungarn gegründete katholische Orden. Es handelt sich um einen kontemplativer Orden, der auch seelsorgliche Aufgaben übernommen hat. Die Marienverehrung war sehr wichtig. In Jasna Gora (Tschenstochau) in Polen im dortigen Paulinerkloster ist die bekannte Ikone der „Schwarzen Madonna“. Im Inneren der Schlaininger Kirche befindet sich beim Taufbecken eine Kopie dieses Bildes.

Der Wahlspruch von Baumkircher war: „Die Burg für den Teufel, die Stadt für die Welt und das Kloster für das Himmelreich“.

Balthasar III. Batthyany bekannte sich 1569 zum protestantischen Glauben. 1630 unter Adam I. kam es zur Rekatholisierung, deshalb wurde auch die Paulinerkirche wieder den Katholiken zurückgegeben.

Bis 1783 hatten die Evangelischen keine eigene Kirche. Deshalb wurde vorher das Fest des Hl. Josef von Katholiken und Protestanten gemeinsam gefeiert. Man war vielleicht toleranter. Tauf- und Sterberegister wurde bei den Katholiken geführt. 1786 hat Josef II. den Paulinerorden aufgehoben. Die Kirche blieb aber bestehen.

1704 -1711 während der Kuruzzenkriege wurde die kath. Kirche schwer beschädigt und im 18. Jhd. barockisiert. Besonders reich ausgestaltet sind der Hochaltar und die Kanzel. Einen künstlerischen Höhepunkt stellt die Westempore dar. In der Mitte sind die Wappen



Baumkirchers. Die tragenden und dekorativen Bauteile sind aus gebranntem Ton (Terrakotta). Wahrscheinlich war dafür eine eigene Produktionsstätte etabliert. Auf der Empore befindet sich eine der historisch wertvollsten Barockorgeln der Diözese Eisenstadt. 1978 wurde die Kirche generalsaniert.

Auf dem Weg zur Evangelischen Kirche AB kamen wir an der Katholischen Volksschule und an der Jüdischen Gedenkstätte, die aus den Resten von Grabsteinen des 2. jüdischen Friedhofs errichtet wurde, vorbei. Auch der dritte noch existierende jüd. Friedhof bzw. die ehemalige Synagoge erinnern an die jüdische Vergangenheit der Stadt.



1783 wurde die Evangelische Kirche als Toleranzbethaus errichtet. Wie die umliegenden an die Stadtmauer angebauten Häuser ist auch die Kirche über der Weißen Bastei errichtet. Das Grundstück für den Bau stammte von B. Batthyany. Die Kirche hatte zunächst keinen Turm, kleine Fenster, keine Glocken und keinen direkten Zugang von der Hauptstrasse. Erst 60 Jahre später wurde der Turm errichtet. Die Kirche hatte anfänglich 1000 Sitzplätze, weil sie als Mittelpunkt für alle Evangelischen im Bezirk Oberwart gebaut wurde. Zentral ist Jesus Christus als Gekreuzigter über dem Altar und als Auferstandener über der darüber befindlichen Kanzel. Besonders hervorzuheben am



Kanzelaltar sind die lebensgroßen Figuren von Mose und Petrus. Das steinerne Taufbecken bildet mit dem Altartisch und der Kanzel eine Einheit.



Unser Weg führte uns weiter durch die Lange Gasse zum Hauptplatz mit dem Brunnen und dem ehemaligen Pranger, der jetzt mit einer Statue des Hl. Rochus geschmückt ist. Die ebenfalls dort befindliche ehemalige Synagoge, beherbergt jetzt die Bibliothek der Friedensuniversität. In dieser ist die größte wissenschaftliche und pädagogische Fachbibliothek zu Friedensforschung und Friedenserziehung in Österreich untergebracht.

1848 zählte die jüdische Gemeinde in Schlaining 650 Mitglieder. Im Hof der Synagoge befindet sich das Rabbinerhaus, wo man einiges über die jüdischen BewohnerInnen bis 1938 erfahren kann. Im 17. Jahrhundert kam es zur Entstehung einer jüdischen Gemeinde in Schlaining durch die Grafen Batthyany, die die Grundherren waren und durch die Ausstellung von Schutzbriefen die Ansiedlung ermöglichten. 1864 wurde die Synagoge in ihrem jetzigen Erscheinungsbild errichtet. Sodann entwickelte sich ein reges kulturelles Leben. Bereits 1867 kam es zu einer Abwanderung in die neu entstandenen wirtschaftlichen Zentren der Region. 1899 wohnten nur mehr 150 Personen jüdischen Glaubens in Schlaining. 1938 kam es zu einer Vertreibung der verbliebenen 35 Bewohner.

Die Synagoge wurde durch die Nazis nicht zerstört. Sie wurde aber dem Verfall preisgegeben. 1985 kaufte das ÖSFK (Österr. Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung) den stark baufälligen Komplex und restaurierte ihn.

Die Deckenmalerei und die Nische für den Toraschrein blieben erhalten.

Wie uns Frau Mag. Dr. Lisa Fandl erzählte sind Themenschwerpunkte der Sammlung: Friedensstudien und Menschenrechte, Militär- und Sicherheitspolitik, Friedenspädagogik, Internationale Politik, Friedens- und Soziale Bewegungen, Konfliktbearbeitung und –vermittlung. Neben der Fachbibliothek gibt es auch eine große Abteilung mit Kinder- und Jugendliteratur, Literatur zur österreichischen und burgenländischen Geschichte sowie deutsche und englische Belletristik.

Der Buchbestand umfasst 30 000 Bände, 150 in- und ausländische Zeitungen bzw. Fachzeitschriften. „Graue Literatur“ (= nicht im Buchhandel erhältliche Literatur zum Thema Frieden) ist ein Sammlungsschwerpunkt.

Die Bibliothek ist für alle zugänglich und versteht sich als Ort des Wissens, der Bildung, Information und Begegnung, Der gesamte Bestand kann online recherchiert werden. Auf Anfrage werden Bibliographien bzw. Literaturlisten zu bestimmten Themen erstellt und Führungen angeboten.

Besonders stolz ist man auf den winzigen Friedenskranich von Sadako, einem japanischen Mädchen, das beim Fall der Atombombe über Hiroshima 2 ½ Jahre alt war und nach 10 Jahren an Leukämie erkrankte. Ihr einziger Nachlass waren 5 winzige Origami-Kraniche. Ihr Bruder hat sie an die 5 Kontinente aufgeteilt. Das Friedenszentrum Schlaining erhielt den Friedens-Kranich für Europa. Er befindet sich in einer Glasvitrine.



Frieden leben lernen ist die unbestrittene Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Das ÖSFK veranstaltet wissenschaftliche Forschungsprojekte zu Gewaltprävention, Konfliktlösung Politikberatung, zum Teil in Zusammenarbeit mit der Uni Graz, Fort- und Weiterbildung, Programme für SchülerInnen der 3.-13. Schulstufe aller Schultypen. Mehr als 7000 SchülerInnen und 300 PädagogInnen haben bereits an Friedenswochen teilgenommen (Stand April 2016), wichtig ist das wertschätzende Miteinander. Es

gibt individuelle auf die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen abgestimmte Workshops. Sie dauern je nach Bedarf 2 bis 5 Projektstage. Holocaust-Workshops dauern 2-3 Tage.

2017 fand im Rahmen des Österreichischen OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) Vorsitzes die 21. Summer Academy on OSCE statt. Bundeskanzler Sebastian Kurz und zu Ende des Jahres BM Karin Kneissl wurden damit zu Chairpersons in office einer Organisation, der 57 Staaten mit 1,2 Milliarden EinwohnerInnen angehören.

Die 35. Sommerakademie wird im heurigen Jahr vom 8.-13. Juli stattfinden.

Im Rahmen des ASPR (Austrian Study Centre for Peace and Conflict Resolution) wurden vom 28. Juli bis 12 August 2017 Trainingsprogramme für 67 freiwillige Helfer/innen für den Einsatz in Krisengebieten vorbereitet. Im Rahmen der OSZE gibt es auch heuer Projekte für junge Menschen aus der EU, wenn sie in Krisenregionen gehen wollen. Mittlerweile gibt es Interesse aus vielen Ländern (Irland, Italien, Rumänien, Kofi Anan Zentrum in Ghana, das Aussenministerium, Ukraine, Israel, Georgien u.a.)

Frau Dr. Fandl machte uns auch aufmerksam, dass ab 12. Juli in der Burg eine Sonderausstellung „Von der Erfahrung des Krieges zum Frieden“ stattfinden wird.

Herzlichen Dank an Frau Dr. Lisa Fandl!

Anschließend konnten wir die wohlverdiente Mittagspause in Mike`s Pub (im Rathaus) machen. Um 15.30 Uhr erwartete uns mit der Führung in der Burg ein neuer Höhepunkt.

Am äußeren Burgeingang flankieren die hl. Maria und der hl. Nepomuk den Zugang zur Burg. Man geht über die 65 m lange Brücke, die über den Burggraben zum Hauptportal führt. Nach dem 2. Burgtor gelangt man in den großen Burghof, wo Frau **Nicole Engelmeyer** die weitere Führung übernahm.

In der Mitte des Burghofes befinden sich fünf Kastanienbäume. Sie wurden zu Ehren von Kaiserin „Sissy“ als sie Königin von Ungarn wurde (1867) in Kronenform gepflanzt. Im Obergeschoss sind Friedenstränen aus Glas zu sehen.



In der **Kellerebene** der Burg geht es um das Thema: **Krieg und Gewalt**. Besonderes Anliegen ist die Abstumpfung gegen Bilder von Kriegsgewalt durch die visuellen Medien. Es geht um die Re-Sensibilisierung für alle Formen und Folgen der Gewalt und der Möglichkeit der Gewalt etwas entgegen zu setzen bzw. zum Nachdenken über das eigene Handeln anzuregen.

Anfänge der Gewalt zu entdecken (Schuld zuweisen, behindern, abwerten, Gefühle unterdrücken) **Seelische Grundnahrungsmittel** sind : **anerkennen, Mitgefühl, Verständnis, akzeptieren, wahrnehmen, freundlich Grenzen setzen.**

Alfred Nobel sagte: „ **Wenn du den Frieden willst, musst du den Frieden vorbereiten.**“

Im **Erdgeschoss** geht es um das Thema: **Konflikt**. Hier werden Ursachen, Strukturen und Dynamiken von Konflikten, internationalen Krisen bzw. erfolgreiche Konfliktprävention und humanitäre Hilfe zum Thema gemacht.

An der Wand steht die **UNESCO-Präambel**:

„**Da Kriege in den Köpfen der Menschen entstehen, muss auch der Friede in den Köpfen der Menschen befestigt werden.**“

Im **begehbaren Turm** befindet sich eine Ausstellung über **Friedensdenker und Friedensstifter, die Friedensbewegung, Kriegsdienstverweigerer, Menschenrechte, OSZE, Vereinte Nationen.**

Kriege auf der Welt und die Kriege seit Hiroshima werden aufgelistet. . (Bild: Friedenstränen)

Laotse sagte: „**Wo die Heere gewelt haben, wachsen Disteln und Dornen...**

Ist Kummer, der einzige, der gewinnt.“



Der schwarze Hof (Name wegen der markanten Sgraffitto Dekoration). Hier befinden sich 3 Zisternen (18,11 und 8 m tief). Es ist der Standort der 1. Burg von 1271. Eine Holztreppe führt zur Münzprägerei Baumkirchers.

Hier wird das Thema **Umwelt** behandelt. **Global 2000** zeigt Umweltkonflikte, ist gegen Ertragssteigerung durch Einsetzen von Kunstdünger, Hormonen und Antibiotika und Gentechnik. Internationale Konferenzen kommen zu keinem Ergebnis, Industrienationen nehmen ihre Verantwortung zur Senkung der

Emissionen nicht wahr. Wir sahen noch den Rittersaal und die Burgkapelle.

Der **runde Turm** ist das einstige Burgverlies mit vermauertem „Angstloch“ und wurde 1611 von Franz v. Batthyani erbaut. An der Wand sind Sprüche zum Nachdenken:

„**Frieden ist mehr als Abwesenheit von Krieg und Gewalt. Er setzt Freiheit und Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, die Erhaltung der natürlichen Umwelt und eine konstruktive Konfliktkultur voraus.**“

„**Die Abschaffung des Krieges wird von der Zivilbevölkerung ausgehen.**“

„**Friede ist eine Aufgabe, die uns alle angeht.**“ „**Waffenexport ist Mord.**“

Kinderarbeit betrifft 250 Mill. Minderjährige weltweit (Lateinamerika, Afrika und Asien)

Der **Fair trade Siegel** bekämpft dieses Unrecht.

Im Obergeschoss ist die **Sammlung Toth** eine Volkskunstsammlung. Im 2. Obergeschoss der **Selesky Trakt** beinhaltet Wohnen im 17. Jhd. Von dort hat man einen bemerkenswerten Blick auf den alten Stadtkern. Der viereckige Turm kann nicht begangen werden, weil dort seltene Fledermäuse wohnen. Nach einem Rundblick auf die Umgebung Schlainings machten wir uns wieder auf den Weg in den Burghof. Danke an Frau Engelmeyer!

Unser Buschauffeur Dr. h.c. Michael M. Höfer brachte uns wieder sicher nach Hause.

Es ist für uns eine besondere Freude, dass dieser Ausflug gerade nach 10 Jahren des Friedensprojektes WELTRELIGIONEN EXKURSIONEN stattgefunden hat.